

Berufungsverhandlung

Claudius

VON

HEINZ LIEPMANN

Zeichnungen von Max Schwimmer

Man brachte den Schmied mit dem Kleinbahnzug in die Kreisstadt und lieferte ihn ins Untersuchungsgefängnis. Während des Aufnahmeverhörs war er ganz verstört. Als man ihn abführte, überkam den Beamten eine menschliche Regung, er rief Claudius zurück. Claudius drehte sich um. Sein schütterer kleiner Bart zitterte, er zuckte mit den Schultern, begann zu lächeln und brach beim ersten Wort schmerzlich ab, als fehlte ihm die Luft zum Sprechen.

„Mann!“ sagte der Beamte, „wenn Sie es nicht getan haben, wie Sie sagen, brauchen Sie doch keine Angst zu haben!“

Claudius schwieg und zitterte.

Der Beamte beugte sich vor und faßte ihn an den Schultern. „Mann“, sagte er, „nehmen Sie sich doch ein bißchen zusammen. Was meinen Sie“, fuhr er eindringlich fort, „wie man Sie in diesem Hause beneidet; in der ersten, in der zweiten, in der dritten, in der vierten, in der fünften Etage! In jeder Etage sind ein paar hundert eiserne Zellen; in jeder Zelle sitzen Menschen, stieren in die Luft und beneiden Sie. Sie sind doch un-

schuldig, sagen Sie, nicht wahr? Stellen Sie sich vor, wie es wäre, wenn Sie schuldig wären!“

„Ach“, sagte Claudius, „das ist so gleichgültig; aber sagen Sie, wie soll ich bloß wieder nach Hause kommen, wo ich hier gewesen bin...“

Dem Beamten riß die Geduld. „Mit der Eisenbahn!“ schrie er, und befahl: „Führen Sie den Mann ab!“

*

Bei der Verhandlung stand Claudius seiner Tochter Pola schräg gegenüber. Der Richter fragte Polas Lehrer, ob sie wahrheitsliebend sei. Der Lehrer konnte sie von seinem Platz aus gut sehen; ihr leuchtendes, schönes Gesicht war bleich, die dunklen glatten Haare hatte sie aus der Stirn gekämmt, und ihr Blick und das saugende Lächeln ihrer Mundwinkel hatten noch immer jenen vollen sinnlichen Glanz. Er sah sie an, und so sprach er, verträumt lächelnd: „Ja, Pola sei stets ein wahrheitsliebendes Kind gewesen, aufrichtig, ehrlich, sie habe nie gelogen.“